

Roboter wie halbwüchsige Kinder

Welche Werte zählen, wenn Roboter allgegenwärtig sind? Zu dieser Frage tagen

Experten in Wien.

Wien. Moral ist menschlich. Die Ethik fragt nach Werten, die im Zusammenleben eine Rolle

spielen. Juristen gießen sie in Gesetze, auf denen Gesellschaften aufbauen. Auch Tiere und

Pflanzen kooperieren – aber Maschinen? Welche Werte zählen, wenn Roboter in immer mehr

Bereiche des Lebens einziehen, mit uns zusammenarbeiten, reden und sogar über den Schlaf

wachen? Ändert das alles – oder eigentlich nichts?

Dieser Frage widmet sich eine Konferenz ab Mittwoch in Wien. Die Tagung „Envisioning Robots in

Society“ (sinngemäß: „Roboter als Mitglieder der Gesellschaft“) läuft bis Samstag am Campus der

Universität im neunten Wiener Gemeindebezirk. Schon heute werken Roboter-Teams in Fabriken

und Lagerhallen, in Haus und Garten. Künftig sollen sie Heimhilfen für Pensionisten sein, Autos,

Laster und Züge lenken, als Haustiere fungieren, die man nicht füttern muss, und die Kinder zur

Schule bringen. Was sollen die Silicium-Assistenten können dürfen – und was nicht? „Zum einen

ist zu überlegen, wo und wie Roboter zum Einsatz kommen sollen und mit welchen Fähigkeiten

wir sie ausstatten wollen. Zum anderen stellt sich die Frage, inwiefern sie in der Lage sind, selbst

ethisch zu handeln“, sagt die Medienphilosophin Janina Loh von der Uni Wien, Ko-Organisatorin der Tagung.

Willensfreiheit, Vernunft und Empathie: In der Philosophie sind dies die Voraussetzungen für

moralisches Handeln. Derzeit wird erforscht, inwiefern Maschinen solche Fähigkeiten an den

Tag legen können. Denn während der Mensch Erfahrungen mit Gefühlen verbindet und sie alle

im Gehirn verknüpft, lernt die Maschine, indem sie Bilder abgleicht und wiederkehrende Muster

erkennt. „Die meisten Experten sind sich einig, dass Roboter nur in einem schwachen Sinn ethisch

handeln können, weil sie nur über bestimmte kognitive Fähigkeiten verfügen und emotionales

Benehmen simulieren“, erläutert Loh. „Davon, dass Roboter wie Menschen fühlen und denken

wird derzeit noch nicht ausgegangen. Dennoch müssen wir jetzt nachdenken, wie es wäre, wenn

wir eine solche Entwicklung zu verantworten hätten.“

Roboter-Verantwortung

Schon der Science-Fiction-Autor Isaac Asimov (1919 bis 1992) beschrieb Roboter.

Sie waren

so programmiert, dass sie dem Menschen keineswegs schaden durften. Als Ergebnis hörten

sie irgendwann auf, sich weiterzuentwickeln. Sie erkannten, dass dies gegen die Maxime

verstoßen würde, und zogen die Konsequenzen. Technologische Singularität heißt der Zeitpunkt,

ab dem sich Maschinen mit Künstlicher Intelligenz (KI) vom Menschen unabhängig fortentwickeln.

Experten gehen davon aus, dass dieser Durchbruch vor der Tür steht. Jedoch wird der

erwartete Zeitpunkt seit Jahrzehnten verschoben. Während Tesla-Chef Elon Musk eine düstere

Zukunft sieht, zeigt sich Facebook-Gründer Mark Zuckerberg zuversichtlich. Eine von Facebook

erschaffene KI erschuf jüngst allerdings eine Sprache, der selbst ihre Erfinder nicht folgen

konnten – das Experiment wurde abgebrochen. Kaum auszudenken, Welch moralischer Gibberish

herauskäme, wenn Forscher Roboter Willensfreiheit, Vernunft und Empathie lehren wollen

würden. Zumindest zum jetzigen Zeitpunkt.

Schon möglich ist aber ein gewisses Unterscheidungsvermögen, das sich in einer Sensibilität

für Moral äußert. Etwa wird an medizinisch-ethischen Expertensystemen gearbeitet, die mit

Patientendaten und Daten zur Medikamentengabe gefüttert werden, sodass sie mit der Zeit

zu eigenständigen Behandlungsempfehlungen kommen können, von denen Ärzte Gebrauch

machen. „Ähnlich wie halbwüchsige Kinder entscheiden diese Systeme nicht alleinverantwortlich.

Aber was sie können, spielt für Menschen im Nahebereich eine so große Rolle, dass sie als

funktional moralfähig bezeichnet werden können“, sagt Loh.

Was ist jedoch davon zu halten, wenn ein Roboter-Hund mit dem Schwanz wedelt, wenn er

von einem an Demenz erkrankten Patienten gestreichelt wird? Patient freudig erregt – Hund

folgt Programm. „Wir müssen uns jetzt Gedanken machen, was wir in diesen neuen Situationen

als richtig und als falsch empfinden und in welcher Welt wir künftig leben wollen“, betont

Kongressorganisator Mark Coeckelbergh vom Institut für Philosophie der Uni Wien.

Bild: Mensch streichelt und freut sich – Hund folgt Programm: Roboter-Haustier „Aibo“. afp/Kazuhiro Nogi

http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/technologie/946997_Roboter-wie-halbwuechsige-Kinder.html

http://www.wienerzeitung.at/dossiers/kuenstliche_intelligenz/946943_Auf-der-Suche-nach-den-Auswirkungen-der-Roboterrevolution.html

<https://www.futurezone.de/science/article213431009/Interview-Die-Gefahr-des-globalen-Prekariats.html>